

Datum: 04.11.2001
Autor: Claudia Wittke-Gaida



13 Etagen träumen von 2004

Zwischen Vergangenheit und Zukunft: Spaziergang durchs Haus des Lehrers

Seit vier Monaten steht das Haus des Lehrers leer. Alle Mieter sind raus. Und der letzte, der ging, hat das Licht angeknipst. Seither leuchtet in der Pförtnerloge eisern eine plüschige Stehlampe - Tag und Nacht. Auch ein Schild an der Scheibe gaukelt Leben vor: "Komme gleich wieder - Ihr freundlicher Pförtner." Es wird 26 lange Monate dauern...

Eine riesige Holztafel neben der gläsernen Loge erinnert an den einstigen "stummen Portier" - nur die austauschbaren Steck-Buchstaben, die auf die Abteilungen und Referate in den einzelnen Etagen hingewiesen haben, sind verschwunden...

Spurensuche ohne Wegweiser, ohne Fahrstuhl - er ist stillgelegt. Also, 13 Etagen zu Fuß. Die erste Puste reicht bis zur 8. Rein in die Büros. Ein Blick verrät sofort, wer hier einst residierte: So ein richtiger Lehrer brauchte natürlich eine Tafel. Im HdL sind es besondere Tafeln - an einer Wand gleich mehrere hintereinander, die die Pädagogen hoch- und runterfahren lassen konnten. Einmal Knopfdruck bitte: "Krrrrr, krrrr". Sie funktionieren wie am ersten Tag. In der 8. Etage hat ein Mieter eine Botschaft hinterlassen: "Viel Spaß beim ENDKERNEN."

"Damit bin wohl ich gemeint", schmunzelt Kerk-Oliver Dahm (38). Sein Blick schweift aus dem sechs Quadratmeter großen Fenster Richtung Karl-Marx-Allee. Den Architekten verbindet viel mit dem Haus: "Ich bin um die Ecke aufgewachsen, jeden Tag auf dem Weg zur Schule dran vorbeigekommen. Später zog es mich öfter in die Disco im 4. Stock, wenn mich der Türsteher reinließ..."

Seit fünf Jahren beschäftigt er sich beruflich mit dem Alexanderplatz Nr. 4. Nachdem er in Weimar Architektur studiert hatte, wurde er von Olaf Köhler engagiert. Der Chef vom Haus am Kölnischen Park und die WBG Mitte haben das HdL und die Kongreßhalle nebenan gekauft, investieren 50 Millionen Mark in den Umbau.

"Eine spannende Aufgabe", meint Dahm. Er will "das Haus fit für die Zukunft machen - mit modernstem Standard, aber auf Traditionen aufbauend". Originalgetreue Hülle (Denkmalschutz), komplett neues Innenleben. Statt der zwei äußeren Treppenhäuser soll es nur noch einen Aufgang geben - in der Mitte. Und wie soll das gehen? "Wenn der neue Aufgang fertig ist, werden die alten Treppen Absatz für Absatz rausgeschnitten, per Kran durchs Dach rausgezogen", erklärt Dahm. Sie verschwinden nicht nur aus Brandschutzgründen, sondern auch, weil sie zu viel Platz kosten. "Das Haus hat so nur 40 Prozent Nutzfläche - völlig uneffektiv. Nach dem Umbau werden's 73 Prozent sein." Die Räume sollen auf den 550 Quadratmeter großen Etagen durch alle vier Fensterseiten lichtdurchflutet werden.

Das 54 Meter hohe Gebäude war das erste Haus mit Glas-Aluminium-Fassade in der DDR. "Die Fassade hat eine putzige Geschichte", lächelt Dahm. "Im ursprünglichen Entwurf waren die Brüstungen glasklar. Weil weißes Glas damals nicht vorrätig war, wurden die Jungpioniere losgeschickt, Flaschen zu sammeln. Da darunter auch Weinflaschen waren, kamen hellgrüne Brüstungen raus."

Auch in der 4. und 5. Etage war Improvisationstalent gefragt - beim 125 Meter langen, sieben Meter hohen Wandfries von Walter Womacka. Für das Mosaikband fehlten Glas-Keramik-Fliesen in Hautfarbe. Dahm: "Da gerade der U-Bahnhof Schillingstraße neu gemacht wurde, gab's plötzlich neue Verwendung für die alten orangefarbenen Fliesen..."

Hinter dem Fries wird 2004 eine Bibliothek einziehen. "Die Decke wird durchbohrt, damit über eine Galerie Licht einzieht", sagt Dahm.

"Bücher hinterm Fries haben Tradition", erinnert sich Jörg Köhler (58). Er war von 1968 bis zum Schluss Hausmeister im HdL. "In der 3. Etage war die Pädagogische Zentralbibliothek mit 250000 Büchern, in der 4. waren Schulbücher aus der Nazi-Zeit gelagert - hinter Gittern." Köhler kennt nicht nur jeden Quadratmeter, auch jedes Geräusch: "Ich hörte im 9. Stock, wenn die Druckerhöhungspumpe im Keller spinnt, fühlte, wenn es nicht konstant 21 Grad waren - das war sozusagen die Wohlfühl-Temperatur des HdL." Köhler hat auch gesammelt: Bei seinen täglichen Rundgängen ums Haus las er die abgefallenen Stücke vom Wandfries auf.

"Puzzlearbeit hat keinen Sinn. Wir lassen das Wandfries nach dem Original neu anfertigen, für 1,7 Millionen Mark", verrät Dahm und klettert über ein Kabelwust in der 12. Etage. Durch die Treppenhäuser und auf allen Etagen schlängeln sich Hunderte Strippen - der "Chaos Computer Club" lässt grüßen. Für die aktuelle Lichtershow (www.ccc.de/blinkenlights) haben die Jungs hinter jedes Fenster zur Alex-Seite Baustellenscheinwerfer gestellt. Rausgucken ist nicht mehr: Die CCC-Leute haben alle Fenster weiß angepinselt. Die kommen ohnehin weg. Die neuen werden nicht spiegelbraun, sondern glasklar wie zur Eröffnung.

Die Neueröffnung als Bürohaus ist für Januar 2004 geplant. Die der Kongresshalle bereits im Oktober 2003. "Da ist die erste Konferenz gebucht. Und der folgende Silvesterball ist bereits ausverkauft", erklärt Dahm.

Als Clou für die beiden Gebäude, die durch den "Gelben Saal" miteinander verbunden sind, hat er ein unterirdisches Café geplant: "Es kommt genau unter den vorhandenen Brunnen. Die Decke wird verglast, so sitzen die Gäste unterm Wasser."